

SEINE ROLLE SPIELEN

(Il giuoco delle parti)

von

Luigi Pirandello

Deutsch von Michael Rössner

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1988

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN:

Leone Gala

Silia, seine Frau

Guido Venanzi

Doktor Spiga

Filippo, genannt Sokrates, Diener bei Leone Gala

Barelli

Der junge Marchese Miglioriti

Der erste betrunkene Herr

Der zweite betrunkene Herr

Der dritte betrunkene Herr

Clara, Silias Zimmermädchen

Damen und Herren aus den unteren und oberen Stockwerken.

Ort: In einer beliebigen Stadt

Zeit: Heute

Uraufführung: Rom, 6. Dezember 1919

ERSTER AKT

(Ein Salon in Silia Galas Wohnung, sehr exzentrisch eingerichtet. In Hintergrund eine große holländische Glastür mit geteilten roten Scheiben auf einem weißen Rahmen, deren zwei Flügel sich nach links und nach rechts in die Wand hineinschieben lassen. Wenn sie offen ist, sieht man durch sie hindurch ins Speisezimmer. - Der Auftritt ist in der linken Wand, in der sich auch ein Fenster befindet. In der rechten Wand ein Kamin, auf dessen Aufsatz eine Bronzeuhr. Neben dem Kamin eine kleine Tür.)

Erste Szene

Silia Gala, Guido Venanzi

(Als sich der Vorhang öffnet, ist die Glastür im Hintergrund offen. Guido Venanzi steht im Dinnerjacket im Speisezimmer neben dem Tisch, auf dem ein silbernes Schnapstablett mit mehreren Flaschen in den Silberringen zu erkennen ist. Silia, in einem leichten, dekolletierten Hauskleid, sitzt in sich versunken, wie drapiert, auf einem Fauteuil im Salon.)

Guido: *(vom Salon aus anbietend)* Eine Chartreuse? *(Er wartet auf Antwort. Da Silia nicht antwortet:)* Anisette? *(Wie oben)* Cognac? *(Wie oben)* Was dann? Soll ich aussuchen? *(Er schenkt ein Likörglas mit Anisette ein und bringt es Silia.)* Bitte.

Silia: *(läßt ihn warten, ohne etwas an ihrer Haltung zu verändern; dann schüttelt sie sich vor Ärger, als sie ihn plötzlich mit diesem Glas in der Hand neben sich stehen sieht.)* Ufff!

Guido: *(trinkt auf diese Geste des Abscheus hin rasch das Glas selbst auf einen Zug aus und verbeugt sich dann)* Danke vielmals für die Belästigung! Ich hatte nun wirklich nicht die geringste Lust darauf. *(Er geht das Glas zurückstellen, kommt wieder nach vorn, setzt sich nieder, sieht Silia an, die wieder ihre Stellung von vorhin eingenommen hat, und sagt:)* Wenn man wenigstens wissen dürfte, was du hast!

Silia: Wenn du glaubst, daß ich in diesem Augenblick hier bin...

Guido: Ach, du bist also nicht hier? Bist du vielleicht draußen?

Silia: *(sehr erregt)* Draußen, jawohl! Draußen bin ich! Draußen!

Guido: *(leise, nach einer Pause, wie zu sich selbst)* Na gut, dann bin ich also allein hier. Wunderbar. Dann könnte ich mir also, wie ein Dieb, einfach alles nehmen, was ich finde. *(Er steht auf, tut, als würde er ringsumher nach etwas suchen, tritt zu ihr hin, als sähe er sie nicht; dann, mit gespielter Erstaunen:)* Oh! Sieh mal! Was ist denn das? Ist da nicht dein Körper hier zurückgeblieben, auf diesem Fauteuil? Na, den nehme ich mir, auf der Stelle! *(Er will sie umarmen)*

Silia: *(springt auf und stößt ihn zurück)* Hör auf damit! Ich habe dir gesagt, ich will das nicht! Ich will nicht!

Guido: Schade. Jetzt bist du doch schon wieder nach Hause gekommen. Dein Mann hat recht, wenn er sagt, unser Draußen wäre doch immer in uns drinnen.

Silia: Ich mache dich darauf aufmerksam, das ist heute abend schon das vierte oder fünfte Mal, daß du mir von ihm sprichst!

Guido: Ich habe das Gefühl, es ist der einzige Weg für mich, überhaupt mit dir zu sprechen.

Silia: Nein, mein Lieber: der einzige Weg, um mir dich noch unerträglicher zu machen.

Guido: Danke.

Silia: *(nach einer langen Pause, mit einem Seufzer, als spräche sie von sehr weit her)* ich habe es so deutlich gesehen!

Guido: Was denn?

Silia: Vielleicht hab ich's auch gelesen... Aber so deutlich alles... Mit diesem Lächeln, grundlos...

Guido: Wer?

Silia: Und dazu diese Geste... ich weiß nicht... die Hände hab' ich nicht gesehen... Aber das machen dort die Frauen, während die Männer fischen. Bei Island in der Nähe, ja auf so gewissen Inseln.

Guido: Von Island hast du geträumt?

Silia: Ach...! Ich fliege so dahin... so dahin... *(Sie bewegt die Finger, um anzudeuten: in der Luft, mit der Phantasie. – Pause. – Dann erneut sehr erregt:)* Das muß aufhören! Das muß aufhören! *(Fast aggressiv:)* Begreifst du, daß es so nicht weitergehen kann?

Guido: Du meinst, für mich?

Silia: Ich meine für mich!

Guido: Jaja, aber für dich heißt bei dir doch für mich?

Silia: *(wütend)* Ach Gott! Du siehst die Dinge immer ganz klein! Deine Person! Um dich dreht sich alles! Alles wohl definiert, genau abgezirkelt! Ich wette, für dich ist die Geographie noch immer das Buch, aus dem du sie als Junge gelernt hast!

Guido: *(verstört)* Die Geographie?

Silia: Auswendig zu lernende Namen, jawohl, für den Professor, der dir eine bestimmte Lektion aufgegeben hatte!

Guido: Jaja, das war eine einzige Strafe!

Silia: Aber Flüsse, Berge, Länder, Inseln, Kontinente, die gibt es wirklich, weißt du?

Guido: Hm... Danke vielmals...

Silia: Während wir hier sind, hier in diesem Zimmer, gibt es sie, und dort leben Menschen!

Guido: *(Als ginge ihm auf einmal ein Licht auf)* Ah, vielleicht... vielleicht möchtest du reisen?

Silia: Ja, da sind wir wieder: ich...du... reisen...- Ich will doch nur, daß du lernst, ein bißchen über deinen eigenen Horizont hinauszublicken...viel weiter... in soviel Leben, das ganz anders ist als dieses hier, das ich nicht mehr ertrage. – Ich ersticke!

Guido: Aber was für ein Leben willst du denn haben, entschuldige?

Silia: Was weiß ich? Irgendeins... bloß nicht so! Ach Gott, einen Hauch... einen Hauch wenigstens von Hoffnung, die mir gerade nur einen kleinen Lichtschimmer ließe in der Zukunft! Ich schwöre dir, ich bliebe hier, unbeweglich, um bloß die Erquickung dieser

Hoffnung zu genießen, ohne zum Fenster zu laufen und auszuspähen, was dort auf mich wartet!

Guido: Als ob du hier in einem Gefängnis wärst!

Silia: Aber ich bin ja in einem Gefängnis!

Guido: Und wer hält dich hier fest?

Silia: Du... alle... ich selbst... dieser Körper, wenn ich mal vergesse, daß es ein Frauenkörper ist. Aber nein, nein, meine Herrschaften, das darf ich nie vergessen, wie mich alle ansehen... wie ich aussehe... Ich vergesse... wer denkt schon daran? Ich schaue... und da plötzlich, diese gewissen Blicke... Oh Gott! So oft muß ich lachen... Aber ja, ich rede zu mir selbst. Nein, tatsächlich, ich bin eine Frau, eine Frau...

Guido: Und mir scheint, verzeih, du hast wirklich keinen Grund, dich darüber zu beklagen.

Silia: Jaja, denn ich... ich gefalle. *(Pause. Dann:)* Man müßte nur erst einmal sehen, welchen Stellenwert in diesem Zusammenhang meine Freude am Frausein hat, wenn ich das nicht will.

Guido: *(langsam, zieht die Silben auseinander)* Wie heute abend.

Silia: Spaß habe ich nie daran gehabt, eine Frau zu sein.

Guido: Auch nicht, wenn du einen Mann quälen konntest?

Silia: Oh, dann vielleicht schon... oft.

Guido: *(wie oben)* Wie heute abend.

(Pause)

Silia: *(mit verzweifelter Beklemmung, nachdem sie zuerst geistesabwesend dagesessen hatte)* Aber das eigene Leben... das, von dem keiner etwas preisgibt, nicht einmal vor sich selbst!

Guido: Was sagst du da?

Silia: Ist es dir noch nie passiert, daß du dich unversehens in einem Spiegel erblickst, während du vor dich hinlebst, ohne über dich nachzudenken, und dein eigenes Bild erscheint dir wie das eines Fremden, und sofort beunruhigt es dich, bringt dich aus dem Konzept, verdirbt dir alles, ruft dich zu dir selbst zurück, was weiß ich, um dir eine Haarsträhne aus dem Gesicht zu streichen, die dir in die Stirn gefallen ist.

Guido: Na und?

Silia: Dieser verdammte Spiegel, das sind die Augen der anderen, und auch unsere eigenen, wenn sie uns nicht mehr dazu dienen, die anderen zu beobachten, sondern uns selbst zu sehen, so, wie wir zu leben haben... wie wir leben müssen... ich kann nicht mehr!

(Pause.)

Guido: *(tritt zu ihr hin)* Soll ich dir einmal ehrlich sagen, warum du so phantasierst?

Silia: *(schnell, entschieden)* Ja, weil du vor mir stehst.

Guido: *(gekränkt)* Ach, danke vielmals. Dann soll ich also gehen?

Silia: (*sofort*) Da tätest du gut daran, sehr gut.

Guido: (*schmerzlich berührt*) Aber warum, Silia?

Silia: Weil ich nicht will, daß du...

Guido: (*unterbricht sie*) Nein, ich meine... warum behandelst du mich so schlecht?

Silia: Ich behandle dich nicht schlecht! Ich will nicht, daß man dich zu oft hier sieht, das ist alles.

Guido: Aber was heißt hier zu oft! Ich komme doch fast nie hierher! Verzeih, es muß schon mehr als eine Woche her sein, daß ich das letzte Mal hier war. Man sieht, für dich vergeht die Zeit zu schnell.

Silia: Schnell? Eine Ewigkeit wird sie mir!

Guido: Und dann sagst du, daß ich in deinem Leben nicht vorkomme.

Silia: (*verärgert*) Ach Gott, Guido, ich bitte dich...

Guido: Jeden Tag hab' ich auf dich gewartet! Du läßt dich gar nicht mehr sehen...

Silia: Aber was willst du denn sehen? Siehst du nicht, wie ich bin?

Guido: Denn du weißt ja selbst nicht, was du willst... und da rufst du so einfach eine Hoffnung an, die dir einen Lichtschimmer in der Zukunft zeigen sollte, ohne daß du wüßtest, was für einen.

Silia: Ja, denn wenn es nach dir ginge, müßte ich mit einem Garn zwischen den Fingern der Zukunft entgegengehen, nicht wahr, um Maß zu nehmen: so sehr kann ich sie wollen, mehr aber nicht: wie bei den Möbeln, wenn man in eine neue Wohnung einzieht.

Guido: Wenn's dir Spaß macht, mich für einen Pedanten zu halten...

Silia: Aber natürlich, mein Lieber! Alles, was du mir sagst, kommt mir vor wie ein Gähnen.

Guido: Danke.

Silia: Du möchtest mir einreden, daß ich alles gehabt habe, was ich hätte wollen können, und daß ich jetzt so phantasie – wie du sagst –, weil ich das Unmögliche haben möchte, nicht wahr? Das ist nicht klug. Danke, das weiß ich... Aber was willst du machen? Ich will eben das Unmögliche!

Guido: Was denn zum Beispiel?

Silia: Zum Beispiel... Aber was hab ich denn schon gehabt, kannst du mir sagen, was ich gehabt habe, mit dem ich hätte zufrieden sein müssen?

Guido: Aber ich sage ja nicht einmal zufrieden sein, wenn du halt nicht zufrieden bist...

Silia: Was sagst du also dann?

Guido: Das ist eine Frage des Maßes, zufrieden sein. Der eine gibt sich mit soviel zufrieden (*er legt den Daumen auf den kleinen Finger*) und der andere hat alles und ist doch nicht zufrieden.

Silia: Ich habe also alles?

Guido: Nein... ich meine...

Silia: Sprich dich nur aus!

Guido: Aber sprich doch du zuerst: Was möchtest du noch haben?

Silia: *(als ob er spräche)* Ich bin reich... mein eigener Herr... frei... *(plötzlich wechselt sie den Ausdruck, erhitzt sich)* Aber hast du denn immer noch nicht verstanden, daß gerade dies seine Rache war?

Guido: Das liegt an dir! Weil du es nicht verstehst, die Freiheit zu nutzen, die er dir gegeben hat -

Silia: - die Freiheit, mich von dir lieben zu lassen oder auch von einem anderen... hier zu bleiben oder woanders hinzugehen, frei, ganz frei... *(wie oben)* Aber wenn ich doch nie ich selbst bin!

Guido: Wieso bist du nicht du selbst?

Silia: Ich, frei, über mich selbst zu verfügen, als ob da niemand wäre!

Guido: Und wer ist da?

Silia: Er! Ich sehe immer ihn, der sie mir gegeben hat, diese Freiheit, als ob sie nichts wäre, und fortgegangen ist, um allein zu leben, und das nachdem er mir drei Jahre lang bewiesen hatte, daß es sie nicht gibt, diese berühmte Freiheit, denn so sehr ich sie auch in Anspruch nehmen kann, ich werde doch immer Sklavin bleiben... sogar Sklavin seines Stuhles hier, sieh nur! Der da vor mir aufgefplant ist wie ein Ding, das sein Stuhl sein will, und nicht etwas, das für mich da ist, ein Ding, das dazu gemacht wäre, daß ich mich draufsetze!

Guido: Aber das ist eine fixe Idee, entschuldige!

Silia: Dieser Mann ist ein Alptraum für mich!

Guido: Aber du siehst ihn doch nie!

Silia: Und doch ist er da! Er ist da! Und der Alptraum wird für mich nie aufhören, solange er da ist! Ach Gott, wenn er nur stürbe!

Guido: Entschuldige, kommt er nicht immer noch trotz alledem abends auf eine halbe Stunde herein?

Silia: Nicht einmal mehr das! Dabei ist es in der Abmachung festgelegt, daß er jeden Abend zu mir kommen muß, auf eine halbe Stunde. Jeden Abend!

Guido: Er kommt ja auch tatsächlich. Er kommt nur nicht herauf. Er läßt dich durch das Stubenmädchen fragen, ob es etwas Neues gibt...

Silia: Oh nein, so nicht. Heraufkommen muß er, heraufkommen. Und er muß hierbleiben, jeden Abend, eine halbe Stunde, so wie es abgemacht ist.

Guido: Entschuldige... wenn du doch sagst...

Silia: Was denn? Scheint dir auch das ein Widerspruch?

Guido: Du hast doch gesagt, er wäre ein Alptraum für dich!

Silia: Aber ich meine, daß er da ist, daß er lebt, das ist der Alptraum für mich! Es ist nicht sein Körper... Wenn ich ihn sehe, ist es im Gegenteil sogar besser. Und er läßt sich ja absichtlich nicht blicken, weil er das weiß. Er tritt mir vor die Augen... er sitzt dort... wie ein anderer... nicht häßlicher und nicht schöner als ein anderer; ich sehe seine Augen, so wie sie sind... sie haben mir nie gefallen. Mein Gott! Entsetzlich sind sie... stechend wie zwei Nadeln und zugleich doch leer...ich höre den Klang seiner Stimme, die mir auf die Nerven geht... und ich kann auch noch den Ärger genießen, den ich ihm bereitet habe, weil er umsonst heraufgekommen ist.

Guido: Das glaub ich nicht.

Silia: Was glaubst du nicht?

Guido: Daß er fähig ist, Ärger zu empfinden.

Silia: Ach, das weißt du? Gerade das ist es! Ich bleibe Stunden um Stunden wie erdrückt von dem Gedanken, daß so ein Mensch existieren kann, sozusagen außerhalb des Lebens und wie ein Alptraum für das Leben der anderen. Er sieht alles von oben an, er, mit seiner Kochmütze, einer Kochmütze, Herrschaften! Er sieht alles an und versteht alles, Punkt für Punkt, jede Bewegung, jede Geste, und er läßt dich mit seinem Blick die Handlung voraussehen, die du gleich vornehmen wirst, so daß du, da du sie schon im voraus kennst, gar keine Lust mehr hast, sie zu vollziehen. Er hat mich gelähmt, dieser Mensch! Ich habe nur noch einen Gedanken in mir, der unaufhörlich in mir rumort, wie ich ihn mir vom Hals schaffen kann; wie ich von ihm nicht nur mich, sondern alle, alle befreien kann!

Guido: Na, hör mal!

Silia: Ich schwöre es dir!

(Man hört Klopfen an der linken Tür.)

Zweite Szene

Die Vorigen und Clara

Clara: Gestatten Sie?

Silia: Herein.

Clara: *(erscheint in der Tür)* Der gnädige Herr hat vom Hof unten geläutet.

Silia: Da ist er schon!

Clara: *(setzt fort)* Er möchte wissen, ob es irgend etwas Neues gibt.

Silia: Ja. Er soll heraufkommen. Sag ihm, er soll heraufkommen!

Clara: Sofort. *(geht ab)*

Guido: Aber warum denn, entschuldige, ausgerechnet heute abend, wo ich da bin?